

Paul Claudel und Jacques Rivière, Briefwechsel 1907—1914. Zweite Auflage. (246.) München, Kösel-Verlag. Leinen DM 9,50.

In 2. Auflage (1. Aufl. 1928) bringt der Verlag Kösel den Briefwechsel zwischen J. R. († 1925) und dem um 19 Jahre älteren P. C., der damals anfang, durch seine Lyrik und seine Dramen die französischen Literaten zu beunruhigen. Mit erschreckender Offenheit bekennt der aus christlicher Familie stammende J. R. seine Unfähigkeit, an Gott zu glauben bzw. nach dem Glauben zu leben und sich der Kirche als einer göttlichen Einrichtung zu unterwerfen. „Ich will nicht verstehen, weil es nichts zu verstehen gibt“ (104). Und darum erzielt auch P. C. trotz aller Geduld und Glaubenskraft bei J. R. nicht mehr als einen gelegentlichen Versuch zum Gebet, zum Besuch der Messe, zur Beicht, zur Kommunion. P. C. offenbart in diesen herzlichen Briefen die metaphysischen Hintergründe seines dichterischen Werkes einem Manne gegenüber, dessen Stärke in der nachschöpferischen Kritik lag. Einige genauere Angaben aus dem Leben J. Rivières ließen den in deutschen Kreisen fast unbekannten Mann verständlicher erscheinen.

Wien

Dr. Adolf Kreuz

Wohin geht Lori? Ein Mädchenbuch von Hilda Knobloch. (160.) Linz a. d. D. 1958, Oberösterreichischer Landesverlag. Kart. S 33.—.

Ein Jugendroman, der spannend und lebensnah die Begegnung des Mädchens Lori mit sozialer Not zeigt. Die junge Studentin entdeckt dabei ihr eigenes mütterliches Herz, das mit seinem sprudelnden Temperament das ahnungslose Mädchen aber auch in eine große äußere und innere Gefahr bringt. Ausgezeichnet gibt die Verfasserin die ganze Skala aller Gefühlstöne wieder, die jedes Mädchen kennen sollte, um sich selbst zu begreifen und um in einer ähnlichen Situation vernünftig zu handeln.

Deutlich wird, daß die Umstände der Rettung sowie alle Begegnungen religiös aufgefaßt sind. Als wertvoll ist auch die Tatsache anzusehen, daß die Darstellung des Mannes nicht beim Negativen, bei der Darstellung des gewissenlosen Lebemanns, stehen bleibt, sondern daß Halt und Hilfe hier von der sehr positiv gezeichneten Gestalt eines verantwortungsbewußten, tiefempfindenden jungen Mannes ausgehen. In der Hinwendung zum Dienst am hilfsbedürftigen Mitmenschen vermag die gerettete Lori die neu gewonnene Reife fruchtbar zu machen.

Linz a. d. D.

Sr. Dr. M. Theresia Alpi

Essays. Von Theodor Haecker. (632.) München 1958, Kösel-Verlag. Dünndruckausgabe in Leinen DM 19,80.

Haecker, der lange Jahre in München gelebt hat, starb kurz vor Kriegsende 1945. Unter dem Einfluß ernster Newman-Studien hatte er 1921 konvertiert. Er gehört zu den Klassikern christlicher Kulturphilosophie, obwohl er nicht „vom Fach“ war. Aber er war ein wahrhaft Weiser von lauterstem Wesen und dazu ein Großmeister der Sprache. Für jüngere Jahrgänge, die ihn nicht mehr kannten, könnte dieser buchtechnisch hervorragend ausgestattete Band die beste Einführung in seine Gedankenwelt und Darstellungsweise abgeben. Haeckers besondere Stärke war der Essay, die Kurzbehandlung eines gewichtigen Themas in anregender, künstlerischer Form. Eigentlich sind auch die größeren Werke Haeckers aus solchen Essays zusammengewachsen.

Die vom Verlag getroffene Auswahl der Stücke scheint allerdings nicht ganz einsichtig. Vielleicht hängt dies mit dem Plan einer Gesamtausgabe zusammen. Wünschenswert wäre auch ein etwas reicherer Anmerkungsstil, gerade auch als Handreichung für solche, die Haecker zum erstenmal begegnen.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Tag- und Nachtbücher. 1939—1945. Von Theodor Haecker. (334.) Dritte Auflage. München 1959, Kösel-Verlag. Leinen DM 12,80.

Über die Bedeutung des großen christlichen Denkers und Schriftstellers Theodor Haecker, dessen Geburtstag sich am 4. Juni 1959 zum 80. Male jährte, braucht dem Vorstehenden nichts mehr hinzugefügt zu werden. Die aus diesem Anlasse im vergangenen Jahre begonnene Gesamtausgabe seiner Werke wird mit einer Neuauflage der erregenden Tagebuchnotizen aus den schweren Jahren 1939 bis 1945 fortgesetzt. Sie werden den berühmten Bekenntnisbüchern der Weltliteratur an die Seite gestellt.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer